

Zwei Typen der Adjektivdeklination und das Prinzip der Monoflexion im DaF-Unterricht

Nikola Mizerová

1 Adjektivdeklination in den Grammatiken auf dem Sprachniveau B2-C2

Im DaF-Unterricht ist es gang und gäbe, die Adjektivdeklination anhand von drei Deklinationstypen zu vermitteln. Die Folge ist, dass die Aneignung des Phänomens zu einer unnötigen Gedächtnisbelastung wird und die Fehlerquote verhältnismäßig hoch ist. Dabei kommt die DUDEN-Grammatik in allen neueren Auflagen seit 2005 (2005, 2016) nur mit zwei Deklinationstypen aus. Dasselbe gilt auch für *Deutsche Grammatik* (Heringer 2013) und die Übungsgrammatik *Grammatik aktiv B2-C1* (Jin/Voß 2019). Hinter dieser Reduktion der Deklinationstypen steht die Bemühung, die Erscheinung syntagmatisch aufzufassen und das Warum in den Vordergrund zu stellen. Der DaF-Unterricht könnte sich hier wertvolle Anregungen holen, um die Adjektivdeklination logisch und überschaubar zu unterrichten. Doch im Bereich der DaF-Lehrwerke tut sich nicht viel – höchstwahrscheinlich da die Adjektivdeklination für das Sprachniveau A2 bis B1, auf dem sie in der Regel eingeführt wird, für zu schwierig oder nebensächlich gehalten wird, weshalb sie vom Anfang an unsystematisch und oberflächlich angegangen wird.

Dafür, dass der Mythos von den drei Deklinationstypen hartnäckig am Leben erhalten wird, sorgen u. a. die Veröffentlichungen, die auf dem fachkundigen Lerner-Sprachniveau – auch bei der DaF-Lehrerausbildung – verwendet werden oder lange verwendet wurden: z. B. die Grammatiken Helbig/Buscha (2001, 2017) und Eisenberg (2013) und die Übungsgrammatiken Helbig/Buscha (2013) und Dreyer/Schmitt (2009). Selbst die älteren Auflagen der DUDEN-Grammatik arbeiten noch mit drei Deklinationstypen (1984, 1998).

Die einzelnen Deklinationstypen sind syntagmatisch bedingt und mit dem so genannten Prinzip der Monoflexion eng verbunden. So sagt die DUDEN-Grammatik zur Adjektiv-Deklination: „Das Flexionsmuster ist dabei nicht wie beim Substantiv vorbestimmt, sondern syntaktisch gesteuert“ (DUDEN 2016: 368). Fourquet (1973: 122f.) erläutert, dass die Kasusanzeiger im Deutschen nicht vom Substantiv getragen werden, sondern beweglich geworden sind. Der Kasusanzeiger geht auf das Artikelwort über. Falls dieses Prinzip jedoch ausbleibt, wird der Kasusanzeiger vom Adjektiv übernommen: „Die Kasusanzeiger [...] sind beweglich geworden: Sie gehen auf das Attribut über, wenn das vorangehende Wort fehlt, oder wenn es kein Suffix annimmt“ (ebd.). Helbig/Buscha gehen vom Prinzip der Monoflexion aus, um die einzelnen Deklinationstypen zu definieren. Sie sprechen dabei im Unterschied zu Fourquet nicht vom Kasusanzeiger, sondern vom grammatischen Merkmal in Form von einer vollen Endung, die die grammatischen Kategorien des Genus, Numerus und Kasus ausdrückt (Helbig/Buscha 2001: 273f.). Die Übungsgrammatik *Grammatik aktiv B2–C1* benutzt den Terminus *Signal* (Jin/Voß 2019: 146). Alle drei Termini sind jedoch synonym. Mit dem Signal wird jeweils der letzte Buchstabe des bestimmten Artikels gemeint, z. B. ein R für Nominativ Maskulin Singular oder ein S für Akkusativ Neutrum Singular.

Das Prinzip der Monoflexion ist für die deutsche Nominalphrase typisch und besagt, dass die volle Endung (auch: das Signal) stets nur einmal in der ganzen Nominalphrase auftritt – entweder beim Artikelwort oder beim Adjektiv (Helbig/Buscha 2001: 273f.). Daraus ergeben sich nun für Helbig/Buscha und für Eisenberg drei Adjektivdeklinationen. Bei Eisenberg werden sie als schwach, stark und gemischt bezeichnet (Eisenberg 2013: 173). Helbig/Buscha verwenden – ohne Bedeutungsunterschied – die Termini Adjektivdeklination nach bestimmtem Artikel, nach Null-

artikel und nach den Artikelwörtern *ein, kein, mein* (Helbig/Buscha 2001: 273f). Bei der schwachen Deklination ist das Artikelwort der Träger des grammatischen Merkmals. Bei der starken Deklination ist das Adjektiv der Träger des grammatischen Merkmals. In diesem Sinne fasst Eisenberg zusammen: „Die starke Deklination ist sehr ähnlich der des Pronomens und des bestimmten Artikels. Da die Artikel wesentlich zur formalen Differenzierung von Artikel-Substantiv-Verbindungen beitragen, muss das Adjektiv bei fehlendem Artikel dessen Funktion übernehmen und flektiert stark“ (Eisenberg 2013: 173). In der gemischten Deklination, die nach dem unbestimmten Artikel, nach *kein* im Singular und nach den Possessivpronomen im Singular folgt, würden die Prinzipien der schwachen und starken Deklination kombiniert: Im Nominativ und Akkusativ Singular folge die starke Deklination (grammatisches Merkmal beim Adjektiv), im Genitiv und Dativ Singular die schwache (grammatisches Merkmal beim Artikelwort) (Helbig/Buscha 2001: 274).

Die gemischte Adjektivdeklinaton ist jedoch umstritten, und zwar bereits aus dem Grund, dass der gemischte Typ nach *ein, kein* und *mein* allein für den Singular gilt. Mit Blick auf die Vermittlung im DaF-Unterricht ist es ziemlich unpraktisch, dass das gemischte Paradigma im Plural gespalten werden muss und zum Teil zur starken Deklination, zum Teil zur schwachen Deklination wechselt. Denn die Beispiele nach *ein* gehen im Plural zur starken Deklination über (auch: ohne Artikel), diejenigen nach *kein, mein* wiederum zur schwachen Deklination (auch: nach bestimmtem Artikel). Man fragt sich daher, ob die gemischte Deklination als ein eigenständiges Paradigma überhaupt vertretbar ist.

In diesem Sinne greift die DUDEN-Grammatik (2005, 2016) zu einer radikalen Lösung und räumt mit der gemischten Adjektivdeklinaton völlig auf. Das ist aussagekräftig, da es sich um das meistgenutzte Standardwerk sowohl für Muttersprachler, als auch für Nichtmuttersprachler handelt. Doch noch z. B. die 6. Auflage der DUDEN-Grammatik aus dem Jahre 1998 hält an drei Deklinationstypen fest, die als Typ I (stark), Typ II (schwach) und Typ III (gemischt) bezeichnet werden (DUDEN 1998: 281ff.). Zum gemischten Typ III, der nach *kein*, nach dem unbestimmten Artikel und nach Possessivpronomen folgt, wird hier gesagt: „Man spricht hier von gemischter Deklination. Ein Vergleich des Deklinationstyps III mit den beiden anderen zeigt, dass seine Endungen im Nominativ und Akkusativ Singular mit den Endungen des Typs I (*stark*), im Genitiv und Dativ Singular sowie im Plural mit denen des Typs II (*schwach*) übereinstimmen“ (DUDEN 1998: 283f.). Auf die Tatsache, was bei der Deklination nach dem unbestimmten Artikel im Plural (also ohne Artikel) passiert, wird nicht näher eingegangen. Die Auffassung ändert sich jedoch um die Jahrtausendwende und die neueren Auflagen der DUDEN-Grammatik rechnen wie gesagt nur noch mit zwei Deklinationstypen: mit dem starken und dem schwachen Typ: „Jedes Adjektiv kann stark oder schwach flektiert werden. [...] Man kann hier die folgende Grundregel formulieren: Wenn dem Adjektiv ein Artikelwort mit Flexionsendung vorangeht, wird das Adjektiv schwach flektiert, sonst stark“ (DUDEN 2016: 368). Bei starker Deklination stellt DUDEN fest, dass die Endungen „weitgehend demjenigen bei Artikelwörtern und Pronomen entsprechen – abgesehen vom Genitiv Singular Maskulinum/Neutrum, der immer auf -en ausgeht“ (ebd.). Bei der schwachen Deklination unterscheidet DUDEN nur zwei schwache Endungen beim Adjektiv: Die Endung -en steht im Plural, im Dativ und Genitiv und nur beim Singular des Maskulinums auch im Akkusativ. Sonst steht überall ein -e (ebd.).

Mit Blick auf die didaktischen Zwecke ist die folgende Aussage der neueren DUDEN-Grammatik von Belang: „Da die Flexion des Adjektivs strikt syntaktisch gesteuert ist, reicht es grundsätzlich, wenn man weiß, welche Artikelwörter bei welchen Merkmalen Flexionssuffixe (Endungen) tragen oder nicht. Das gilt insbesondere auch für die Artikelwörter des Typs *ein, kein, mein*. Hier muss man sich zwei suffixlose Formen merken: Nominativ Singular Maskulinum sowie Nominativ/Akkusativ Singular Neutrum. Dass nach diesen Formen das Adjektiv eine starke Endung trägt, sonst aber eine schwache, ergibt sich direkt aus der Grundregel“ (DUDEN 2016: 369).

Auch *Deutsche Grammatik. Ein Arbeitsbuch für Studierende und Lehrende* (2013) von Heringer arbeitet nur mit zwei Deklinationstypen. Darüber hinaus sind hier die Ausführungen zu den beiden Deklinationstypen detaillierter als in der DUDEN-Grammatik. Ähnlich wie Helbig/Buscha geht Heringer vom Prinzip der Monoflexion aus: „Für die Wahl der starken oder der schwachen Deklination spielt die Abstimmung in der Nominalphrase eine entscheidende Rolle. Als Grundregel gilt, dass jede Nominalphrase wenigstens einmal die deutliche starke Deklination sendung enthalten sollte. Diese Aufgabe übernimmt meistens die Artikelendung“ (Heringer 2013: 83). Nur wenn weder das Artikelwort, noch das Nomen¹ eine gut markierte Flexionsendung hat, wird das Adjektiv stark flektiert (Heringer 2013: 84). Die schwache Deklination wird als Normalfall betrachtet. Das Adjektiv nimmt die starke Deklination nur in den folgenden drei Fällen:

1. Das Artikelwort hat keine Endung. In diese Gruppe fällt die Adjektivdeklination nach *ein*, *kein* und *mein* im Nominativ Maskulinum und Neutrum und im Akkusativ Neutrum.
2. Es gibt kein Artikelwort. Hierher gehört v. a. die Deklination ohne Artikel.
3. Das Artikelwort ist nicht flektiert. Hierher gehören z. B. die Deklination nach den unflektierten Wörtern *welch*, *manch*, *solch*. (ebd.)

Das Übungsbuch *Grammatik aktiv B2–C1* von Cornelsen beweist, dass es auf einem fortgeschrittenen Sprachniveau grundsätzlich möglich ist, die Adjektivdeklination anhand von zwei Deklinationstypen zu vermitteln. Dabei kommt die Grammatik mit einer ziemlich einfachen Erklärung aus: „Die Formen der bestimmten Artikel *der*, *die*, *das*, *den*, *dem* sind das Signal für die Nomen­gruppe. Wenn nicht der Artikel das Signal enthält, z. B. *ein Zug*, dann muss sich das Signal am Adjektiv befinden. Das heißt, das Signal befindet sich entweder am Artikel oder am Adjektiv“ (Jin/Voß 2019: 146). Zusätzlich wird noch die Regel eingeführt: „Im Akkusativ maskulin, im Plural mit Artikel und im kompletten Dativ und Genitiv hat das Adjektiv ein zusätzliches -n“ (ebd.). Es folgt eine Tabelle, in der jeweils alle Deklinationstypen parallel aufgelistet werden (Abb. 1). Was wichtig ist: rot markiert wird jeweils das Signal – nicht die Adjektivendung, wie es in den meisten DaF-Lehrwerken üblich ist.

Zusammenfassend lässt sich vorläufig festhalten, dass die DUDEN-Grammatik seit der Jahrtausendwende die Reduktion der Adjektivdeklination auf zwei Typen – die schwache und die starke Deklination – durchzusetzen versucht. Das Ziel ist dabei, die Regeln syntagmatisch für die ganze Nominalphrase zu formulieren und auf dem Prinzip der Monoflexion zu basieren. Der eindeutige Vorteil dieser Herangehensweise für den FSU ist dabei, dass dadurch dem verständnislosen Memorieren einzelner Deklination sendungen gegengesteuert wird. Im Gegenteil werden die Deutsch-Lerner dazu eingeladen, Einblicke in das System und die „Logik“ einer Sprache zu gewinnen. In dieser Hinsicht bietet die Adjektivdeklination eine gute Gelegenheit, das allgemeine Funktionieren von Sprachen zu entdecken und sich mit dem Prinzip der Sprachökonomie vertraut zu machen.

2 Untersuchung ausgewählter neuerer DaF-Lehrwerke

Inwieweit die gerade beschriebene Tendenz auch in die Lehrwerke auf dem Sprachniveau A2 bis B1 einfließt, auf dem meist die Adjektivdeklination eingeführt wird, soll im Folgenden untersucht werden. Im Rahmen dieser Studie wurden sechs neuere DaF-Lehrwerke untersucht, die von 2014

¹ Das Nomen trägt eine gut markierte Endung auch im Genitiv Singular Maskulinum und Neutrum. Das Adjektiv wird in diesen Fällen schwach flektiert.

bis 2022 erschienen sind. Es handelte sich um die folgenden Lehrwerke: *Aspekte neu* (Koitan/Schmitz 2022), *DaF leicht* (Jentges et al. 2020a; Jentges et al. 2020b), *Klett Maximal interaktiv* (Motta et al. 2022), *Pluspunkt Deutsch* (Jin/Neumann/Schote 2015), *Schritte plus* (Hilpert et al. 2014) und *Studio [21]* (Funk et al. 2015). Die Untersuchung hat die folgenden Schlussfolgerungen ergeben:

Die Adjektivdeklinaton wird i. d. R. auf dem Sprachniveau A2 bis B1 behandelt. Die meisten Lehrbücher verfahren bei der Vermittlung induktiv. Die Lerner sollen z. B. zuerst in einem Text Beispiele für die Adjektivdeklinaton entdecken. Im nächsten Schritt sollen die Beispiele nach den einzelnen Deklinatonstypen sortiert und in eine Tabelle eingetragen werden (Funk et al. 2015: 72f.; Koitan/Schmitz 2022: 47; Schote 2016: 21). In den Lehrbüchern *Schritte plus* (A2) und *Pluspunkt Deutsch* (A2) wird dagegen die Adjektivdeklinaton anhand von kurzen Hörtexten eingeführt. Die Übung ist jeweils als Lückentext gestaltet, in dem die Adjektivendungen zu ergänzen sind (Hilpert et al. 2014: 20; Jin/Neumann/Schote 2015: 76).

Alle untersuchten Lehrwerke arbeiten mit drei Deklinatonstypen, die – höchstwahrscheinlich der Anschaulichkeit halber – als Deklinaton mit/nach bestimmtem Artikel, mit/nach unbestimmtem Artikel und Deklinaton ohne Artikel bezeichnet werden. Zwei Lehrwerke – *Aspekte neu* (B1) und *Studio [21]* (B1) – behandeln alle drei Deklinatonstypen auf einmal als ein Ganzes (Funk et al. 2015: 72ff.; Koitan/Schmitz 2022: 46f.). Alle anderen Veröffentlichungen präsentieren das Phänomen – vermeintlich der grammatischen Progression entsprechend – schrittweise nach den einzelnen drei Deklinatonstypen dosiert. Bei näherer Betrachtung fällt jedoch auf, dass sie dadurch im Gegenteil gegen eins der Hauptprinzipien der grammatischen Progression verstoßen. Durch die isolierte Vermittlung der einzelnen drei Deklinatonstypen wird nämlich gar nicht aufbauend verfahren. Die drei Paradigmen werden als isolierte Erscheinungen dargeboten, ohne einen Zusammenhang – z. B. durch das Prinzip der Monoflexion – herzustellen (Hilpert et al. 2014: 27, 37, 59; Jentges et al. 2020a: 17; Jentges et al. 2020b: 43; Jin/Neumann/Schote 2015: 76; Koitan/Schmitz 2022: 20f.). Dieses schwerwiegende Problem wird i. d. R. vorgeblich gelöst, indem in der Grammatik-Rückschau alle drei Paradigmen – ohne Kommentar und ohne Arbeit mit dem Signal – einander gegenübergestellt werden (Jentges et al. 2020b: 79; Jin/Neumann/Schote 2015: 196; Schote 2016: 182). Im Lehrbuch *Schritte plus* kommt es nicht einmal dazu.

Für alle untersuchten DaF-Lehrwerke ist festzuhalten, dass die Adjektivdeklinaton nicht syntagmatisch unterrichtet wird und dass auf das Prinzip der Monoflexion völlig verzichtet wird. Dementsprechend wird jeweils auch ausschließlich mit Adjektivendungen operiert, jedoch nicht mit dem Signal. Dies gilt auch für alle Übersichten und Tabellen, in denen flächendeckend die Adjektivendungen markiert werden – doch nicht das Signal. Die einzige Ausnahme bildet das Lehrbuch *Studio [21]* (B1), wo mindestens andeutungsweise für das Signal sensibilisiert wird. Dies passiert jedoch bei weitem nicht systematisch im Hauptteil, sondern nur in der Grammatik-Rückschau am Ende des Buches, wo der folgende Lerntipp gegeben wird, der allerdings nur auf die Adjektivdeklinaton ohne Artikel bezogen wird: „Adjektive ohne Artikel im Singular: Der letzte Buchstabe im Adjektiv ist wie der letzte Buchstabe im Artikel“ (Funk et al. 2015: 239). In demselben Lehrwerk wird eine einzige Übung vorgeschlagen, die darauf abzielt, für das Prinzip der Monoflexion zu sensibilisieren. Hier sollen die Adjektivendungen im Nominativ durch Nachsprechen eingeübt werden: „ein schöner Mann > der schöne Mann > Hey, schöner Mann!“ etc. (Funke et al. 2015: 73). Leider bleibt es beim Nominativ und bei einer Aufforderung an die Lerner, weitere Ketten zu erfinden, und es wird auf dieser Basis keine systematischere Arbeit mit dem Signal aufgenommen. Als ein Beispiel guter Praxis könnte dagegen die Reihe *Klett Maximal interaktiv* dienen, die jedoch nur aus Teilen A1.1, A1.2 und A2.A besteht und aus diesem Grund nicht die ganze Deklinaton abdeckt, sondern sich nur auf den Typ nach dem unbestimmten Artikel beschränkt. Trotzdem könnte sie als ein Vorbild für die Arbeit mit dem Signal im DaF-Unterricht herangezogen werden (Abb. 2, Motta et al. 2022: 46f.).

Die Folge einer nicht syntagmatischen Vermittlung der Adjektivdeklinations, die auf das Prinzip der Monoflexion verzichtet, ist eine unnötige, vermeidbare Gedächtnisüberlastung. Als Extremfall ist hier ein Lerntipp aus dem Lehrbuch *DaF leicht* zu erwähnen, wo die Lerner dazu ermuntert werden, sich die isolierten Adjektivendungen bei den einzelnen Deklinationsstypen einfach zu merken (Abb. 3, Jentges et al. 2020b: 79). Nur bei Nullartikel wird dabei darauf hingewiesen, dass außer Dativ alle Endungen gleich sind wie beim unbestimmten Artikel.

Das Beharren auf drei Deklinationsstypen führt im Endeffekt zu kleinen Unstimmigkeiten und Verwirrungen. Als ein Beispiel dient hier das Lehrwerk *Aspekte neu* (B1) (Abb. 4). Die Lerner sollen die vorhandenen, im Text enthaltenen Beispiele in eine Tabelle nach Deklinationsstypen sortieren. Es werden folgende Möglichkeiten angeboten: Typ I mit bestimmtem Artikel im Singular, Typ I mit bestimmtem Artikel im Plural, Typ II mit unbestimmtem Artikel im Singular, Typ III ohne Artikel im Singular und Typ III ohne Artikel im Plural. Die Tabelle indiziert, dass der Typ II im Plural flächendeckend zum Typ III wechselt (der unbestimmte Artikel Singular wechselt zum Typ ohne Artikel im Plural). Nachdem die Lerner diese Tabelle ergänzt und ein Plakat nach dieser Tabelle hergestellt haben, können sie jedoch in der Grammatik-Rückschau am Ende der Lektion feststellen: der Typ II folgt auch nach *kein* und *mein* (Abb. 5). Für diese Artikelwörter gilt jedoch die vorerst verwendete Tabelle gar nicht, da die Deklination nach *keine*, *meine* im Plural dem Typ I folgt. Auf solche Unstimmigkeiten wird nicht näher eingegangen, die Lerner müssen sich diese Fälle wohl „als Ausnahmen“ merken, obwohl sie in Wirklichkeit keine sind.

Die vorliegende Untersuchung hat ergeben, dass in den neueren DaF-Lehrwerken auf dem Sprachniveau A2 bis B1 die Adjektivdeklinations nicht syntagmatisch und nicht anhand des Prinzips der Monoflexion vermittelt wird. Auch sind die Lehrbücher bisher von der neuen Tendenz der DUDEN-Grammatik unberührt: die Lehrwerke beharren auf drei Deklinationsstypen (schwach, stark, gemischt). Diese Art der Vermittlung führt zur unnötigen Gedächtnisüberlastung. Des Weiteren zeigt sich die isolierte Behandlung der drei Deklinationsstypen als ein Problem und zugleich als ein Verstoß gegen eins der Grundprinzipien der grammatischen Progression.

3 Einige Ideen zur Vermittlung der Adjektivdeklinations anhand von zwei Deklinationsstypen

Für die Zwecke des DaF-Unterrichts auf dem Sprachniveau A2 bis B1 wird hier in groben Umrissen ein Verfahren für die Vermittlung der Adjektivdeklinations skizziert, das auf zwei Deklinationsstypen und dem Prinzip der Monoflexion basiert. Der Vorteil der hier vorgeschlagenen Methodik besteht darin, dass sie das Warum fokussiert, indem sie die Adjektivdeklinations als ein syntagmatisches, logisches Phänomen betrachtet.

Dem modernen Fremdsprachenunterricht entsprechend wird hier bei der Vermittlung induktiv vorgegangen. Genauer gesagt wird das SOS-Modell herangezogen, in dem die Lerner in den Schritten Sammeln – Ordnen – Systematisieren die entsprechenden Regeln selbstständig entdecken und formulieren (Koeppel 2016: 214). Neue grammatische Strukturen werden zuerst in kurzen Texten und kleinen Dialogen präsentiert und dort inhaltlich, situativ und funktional verstanden (ebd.). Aus der Sicht der Funktionalität bietet sich z. B. die bereits traditionelle Verbindung von Adjektivdeklinations und dem Einkauf von Kleidungsstücken in Form von Dialogen (Koeppel 2016: 185) und die Verbindung von Adjektivdeklinations und den Hotelangeboten in Form von kurzen Texten.

Im Sinne der grammatischen Progression wird der Lehrstoff in zwei, bzw. drei Schritten dosiert. Dabei wird jedoch nicht wie üblich nach dem Deklinationsstyp, sondern nach dem Kasus verfahren. Die einzelnen Paradigmen werden gegeneinandergestellt. Die Dosierung erfolgt nach einem logischen Prinzip aufgrund des Kasus und der Adjektivendung (-e x -en), wobei im ersten

Schritt der gesamte Nominativ und Akkusativ (ohne Maskulinum) Singular (Adjektivendung -e) und im zweiten Schritt Dativ und Genitiv Singular, Akkusativ Maskulinum Singular und der gesamte Plural (Adjektivendung -en) eingeführt werden. Eventuell kann auch eine Dreiteilung eingesetzt werden, wobei der Plural im letzten Schritt getrennt behandelt wird. Die Grundregel für den Plural bleibt jedoch dieselbe, wie beim Schritt zwei.

Schritt 1

Im ersten Schritt werden der gesamte Nominativ und Akkusativ (der Akkusativ ohne Maskulinum) Singular erschlossen. Aus Sicht der Funktionalität zeigen sich kurze Dialoge beim Einkauf von Kleidungsstücken als geeignet. Eventuell können diese Gespräche auch als kurze Hörtexte mit entsprechenden Lückentexten gestaltet sein. In diesem Fall ist es sinnvoll, dass im Lückentext jeweils die Signale, nicht die Adjektivendungen zu ergänzen sind. Die Dialoge werden dem entsprechenden Sprachniveau angepasst. Hier ist ein kleines, illustratives Beispiel für einen Hörtext in Form eines Lückentextes:

Hören Sie die Dialoge. Ergänzen Sie.

Ich suche ein rot__ T-Shirt. – Hier ist ein rot__ T-Shirt. – D__ rote T-Shirt gefällt mir. – Nehmen Sie d__ rote T-Shirt? – Ja, ich nehme es.

Ich suche eine schwarz__ Hose. – Hier ist eine schwarz__ Hose. – D__ schwarze Hose gefällt mir. – Nehmen Sie d__ schwarze Hose? – Ja, ich nehme sie.

Hier ist ein weiß__ Pullover. – D__ weiße Pullover gefällt mir. Ich nehme ihn.

Dann können die grammatischen Strukturen zuerst in reproduktiver Weise verwendet werden, noch bevor sie bewusst gemacht und eingeübt werden (Koeppel 2016: 185). Dazu werden den Lernern weitere Wortgruppen angeboten, wie z. B. blaues Hemd, schwarze Krawatte, kurzer Rock. Der Akkusativ Maskulin bleibt vorerst noch aus.

Anschließend werden die Adjektivformen – vom SOS-Modell ausgehend – zuerst wie folgt von den Lernern selbstständig gesammelt und danach geordnet:

1. Das Signal ist ein Buchstabe, der sagt, in welchem Genus (der, die, das) und in welchem Fall die ganze Nominalphrase steht, z. B. S in „da**S** rote T-Shirt, ein rote**S** T-Shirt“.

Das Signal ist der letzte Buchstabe des bestimmten Artikels in dem konkreten Genus und Kasus, z. B. da**S** für das Neutrum, Nominativ, Singular.²

a) Markieren Sie alle Signale in den Dialogen.

b) Notieren Sie dann die ganzen Nominalphrasen (Artikel + Adjektiv + Substantiv) in die folgenden Tabellen.

Nominativ Singular

	Signal beim Artikel	Signal beim Adjektiv
Maskulinum		
Femininum		
Neutrum		

Akkusativ Singular

	Signal beim Artikel	Signal beim Adjektiv
Femininum		
Neutrum		

² Das Signal ist den Lernern bereits aus dem Paradigma des bestimmten Artikels bekannt: Es handelt sich um den letzten Buchstaben des bestimmten Artikels. Dies muss nur bewusst gemacht werden. Eventuell kann man zuerst gemeinsam noch eine Übersicht über alle Formen des bestimmten Artikels in einer Tabelle erstellen, um den Lehrstoff zu wiederholen und zu aktivieren.

Lösung:

Nominativ Singular

	Signal beim Artikel	Signal beim Adjektiv
Maskulinum	der blaue Pullover	ein blauer Pullover
Femininum	die schwarze Hose	eine schwarze Hose
Neutrum	das rote T-Shirt	ein rotes T-Shirt

Akkusativ Singular

	Signal beim Artikel	Signal beim Adjektiv
Femininum	die schwarze Hose	eine schwarze Hose
Neutrum	das rote T-Shirt	ein rotes T-Shirt

2. Ergänzen Sie die Regel.

Regel: Wenn das Signal beim Artikel steht, hat das Adjektiv die Endung Wenn das Signal nicht beim Artikel steht, Das Signal wird nur in der ganzen Nominalphrase verwendet.

Lösung: Wenn das Signal beim Artikel steht, hat das Adjektiv die Endung -e. Wenn das Signal nicht beim Artikel steht, dann steht es beim Adjektiv. Das Signal wird nur einmal in der ganzen Nominalphrase verwendet.

Zur Einübung des Lehrstoffs können schließlich sowohl klassische Lückentexte, als auch wiederum kleine Dialoge beim Einkauf von Kleidungsstücken verwendet werden. Geeignet ist auch eine Übung, in der die Lerner Bilder im Sinne der Fragen *Wer trägt was? Was steht wem?* mündlich beschreiben, wie z. B. „Anne hat ein schwarzes Kleid und ein weißes T-Shirt an. Das schwarze Kleid steht ihr gut. Peter hat eine blaue Hose und ein violettes Hemd an. Das violette Hemd steht ihm gar nicht“.

Die Variante ohne Artikel ist im Singular nicht so häufig und ist nur bei ausgewählten Gruppen von Substantiven möglich, wie z. B. bei Stoffnamen und Abstrakta. Aus kommunikativer Sicht ist es daher wenig sinnvoll, sie beim Thema Einkauf von Kleidungsstücken zu unterrichten, da sie in Verbindung mit diesem Wortschatz in der Praxis kaum auftritt. Daher kann sie entweder ganz weggelassen oder mit dem Thema Lebensmittel – Stoffnamen verbunden werden, wo sie aus Sicht der Funktionalität in Frage kommt. Wiederum können kleine Dialoge verwendet werden, wie das folgende Beispiel andeutet:

Lesen Sie. Führen Sie dann ähnliche Dialoge zum Thema Lebensmittel und Getränke.

Was magst du am liebsten? – Ich mag frisches Brot / stilles Mineralwasser / koffeinfreie Cola am liebsten.

Was magst du gar nicht? – Ich mag schales Bier / perlendes Mineralwasser / frische Milch gar nicht.

Jeweils soll dabei auf den Unterschied zu denselben Beispielen mit dem bestimmten und unbestimmten Artikel hingewiesen werden.

Schritt 2

Im zweiten Schritt werden Genitiv und Dativ Singular, Akkusativ Maskulinum Singular und Plural vermittelt. Eventuell kann auch eine Dreiteilung eingesetzt werden, in der Plural getrennt im letzten Schritt eingeführt wird. Die Grundregel für den Plural bleibt jedoch dieselbe, wie beim Schritt zwei. Je nach dem Sprachniveau kann – wie schon beim ersten Schritt – die Adjektivdeklination ohne Artikel im Singular weggelassen werden.

Zum Einstieg können kurze Texte verwendet werden, z. B. zum Thema Hotelangebote. Es wird wiederum nach dem SOS-Modell vorgegangen:

1. Das Signal ist ein Buchstabe, der sagt, in welchem Genus (der, die, das) und in welchem Fall die ganze Nominalphrase steht, z. B. S in "de**M** eigenen Pool, eine**M** eigenen Pool, eigene**M** Pool".

Das Signal ist der letzte Buchstabe des bestimmten Artikels in dem konkreten Genus und Kasus, z. B. de**M** für das Maskulinum, Dativ, Singular.

a) Markieren Sie alle Signale im Text.

b) Notieren Sie dann die ganzen Nominalphrasen (Artikel + Adjektiv + Substantiv) in die folgenden Tabellen.

Dativ Singular

	Signal beim Artikel		Signal beim Adjektiv
Maskulinum			
Femininum			
Neutrum			

Genitiv Singular

	Signal beim Artikel		Signal beim Adjektiv
Maskulinum			
Femininum			
Neutrum			

Akkusativ Singular Maskulinum

Signal beim Artikel	Signal beim Adjektiv

Plural

	Signal beim Artikel	Signal beim Adjektiv
Nominativ		
Akkusativ		
Dativ		
Genitiv		

Lösungsvorschlag:

(Hier handelt es sich nur um einige illustrative Beispiele, die lexikalisch zum Thema Hotelangebote passen. Die Beispiele sind natürlich von den konkreten eingesetzten Texten abhängig.)

Dativ Singular

	Signal beim Artikel		Signal beim Adjektiv
Maskulinum	de m eigenen Pool	eine m eigenen Pool	eigene m Pool
Femininum	de r guten Küche	eine r guten Küche	gute r Küche
Neutrum	de m großen Bad	eine m großen Bad	große m Bad

Genitiv Singular

	Signal beim Artikel		Signal beim Adjektiv
Maskulinum	de s großen Fernsehers	eine s großen Fernsehers	große n Fernsehers*
Femininum	de r guten Lage	eine r guten Lage	gute r Lage
Neutrum	de s direkten Meerzugangs	eine s direkten Meerzugangs	direkte n Meerzugangs*

* Wenn das Signal beim Substantiv steht, wird es in der Variante ohne Artikel im Genitiv Singular Maskulinum und Neutrum als ausreichend betrachtet. Deshalb ist es nicht nötig, dass das Adjektiv das Signal trägt. Es wäre redundant.

Akkusativ Singular Maskulinum

Signal beim Artikel		Signal beim Adjektiv
den kostenlosen Parkplatz	einen kostenlosen Park- platz	kostenlosen Parkplatz

Plural

	Signal beim Artikel	Signal beim Adjektiv
Nominativ	die großen Zimmer	große Zimmer
Akkusativ	die eigenen Liegen	eigene Liegen
Dativ	den günstigen Preisen	günstigen Preisen
Genitiv	der zusätzlichen Kosten	zusätzlicher Kosten

2. Ergänzen Sie die Regel.

Regel: Wenn das Signal beim Artikel steht, hat das Adjektiv die Endung Wenn das Signal nicht beim Artikel steht, dann Das Signal wird nur in der ganzen Nominalphrase verwendet.

Lösung: Wenn das Signal beim Artikel steht, hat das Adjektiv die Endung -en. Wenn das Signal nicht beim Artikel steht, dann steht das Signal beim Adjektiv. Das Signal wird nur einmal in der ganzen Nominalphrase verwendet.

Anschließend geht es darum, die grammatischen Strukturen genügend einzuüben. Neben den klassischen Lückentexten bieten sich z. B. die folgenden kurzen Dialoge zum Thema Hotel an:

Um die Adjektivdeklinaton im Dativ Singular einzuüben, können die Lerner kleine Dialoge im Reisebüro vorspielen und dabei den bereits eingangs in den kurzen Texten verwendeten Wortschatz zum Thema Hotelangebote verwenden, wie z. B.:

Ich suche ein Hotel mit einem großen Pool und einer guten Küche. – Allstars ist ein Hotel mit einem großen Pool und einer guten Küche. Und es hat auch Zimmer mit einer herrlichen Aussicht. – Die Aussicht ist mir wichtig. Aber ich möchte vor allem ein Zimmer mit einem großen Bad. – Allstars hat Zimmer mit einem großen Bad. (...)

Um Akkusativ Maskulinum Singular zu üben, können kleine Dialoge im Hotelrestaurant gespielt werden:

Was darf es sein? – Ich hätte gern einen schwarzen Kaffee. – Gerne. Sonst noch was? – Nein, das war's. Ich möchte gleich zahlen, bitte. Kann ich mit der Kreditkarte zahlen? – Natürlich. Das macht 3 €. (...)

Der Wortschatz sollte jeweils im Voraus angeboten werden, damit gezielt Maskulinum geübt wird, z. B. koffeinfreier Kaffee, grüner Tee, frischer Ingwertee, frisch gepresster Orangensaft etc.

Um den Nominativ und Akkusativ Plural zu üben, kann die Lehrkraft die Schüler auffordern, in zwei Zeilen Dinge zu notieren, die sie mögen und nicht mögen. Die Dinge sollen jeweils im Plural und mit einem Adjektiv stehen, wie z. B.:

Ich mag: nette Leute, gute Freunde, hausgemachte Kekse, ruhige Nachmittage, gefährliche Sportarten
Ich mag nicht: lange Vorlesungen, dumme Fragen, dunkle Wintertage, langweilige Filme, teure Klammotten

Anschließend sollten sie in Gruppen zu zweit mündlich Sätze im Nominativ und Akkusativ bilden, wie im folgenden Beispiel. Man sollte auch auf den Unterschied zwischen der Variante ohne Artikel und mit dem bestimmten Artikel hinweisen.

Das sind nette Leute. Ich mag nette Leute. Wie findest du die netten Leute, die wir gestern getroffen haben? – Ich mag die netten Leute.

Das sind dumme Fragen. Ich mag dumme Fragen nicht. Wie findest du die dummen Fragen, die Sandra stellt? – Ich mag die dummen Fragen nicht.

In kleinen Dialogen kann der Dativ Plural anhand der Frage *Was soll ich mit ...?* eingeübt werden. Zu ergänzen sind Sachen, die man nicht mehr braucht, wie es das folgende Beispiel zeigt:

Was soll ich mit kaputten Geräten? – Du kannst die kaputten Geräte reparieren lassen.

Was soll ich mit ungültigen Tickets? – Du kannst die ungültigen Tickets wegwerfen.

Was soll ich mit alten Klamotten? – Du kannst die alten Klamotten verschenken.

Zum Schluss können die Lerner ein Plakat mit der Übersicht über die gesamte Adjektivdeklinaton basteln, wie das Lehrbuch *Aspekte neu* vorschlägt. Es ist wichtig, dass dabei primär das Signal markiert wird, nicht die Adjektivendungen, wie z. B. die Übungsgrammatik *Grammatik aktiv B2–C1* zeigt.

Durch die Vermittlung der Adjektivdeklinaton anhand von zwei Deklinationstypen und dem Prinzip der Monoflexion wird eine unnötige Gedächtnisüberlastung vermieden und das Phänomen wird systematisch im Sinne der grammatischen Progression vermittelt. Die Grundregeln sind einfach und gut überschaubar.

4 Fazit

Der vorliegende Beitrag hat das festgelegte Ziel erfüllt. Es wurden sechs neuere DaF-Lehrwerke untersucht. Die Untersuchung hat ergeben, dass die Adjektivdeklinaton ausschließlich aufgrund von drei Deklinationstypen vermittelt wird, ohne das Prinzip der Monoflexion zu berücksichtigen. Anschließend wurde ein Verfahren vorgeschlagen, anhand dessen die Adjektivdeklinaton einfach und effektiv aufgrund von zwei Deklinationstypen (schwach, stark) und nur zwei Grundregeln in zwei Schritten induktiv einzuführen ist. Dieses Verfahren wird den Hauptprinzipien der grammatischen Progression gerecht. Im Unterschied zu den bestehenden Verfahren wird der Lehrstoff nicht nach den einzelnen Deklinationstypen dosiert. Im Gegenteil werden bewusst die beiden Paradigmen gegeneinandergestellt, was für das Prinzip der Monoflexion sensibilisieren soll. Die Dosierung erfolgt nach einem logischen Prinzip aufgrund des Kasus und der Adjektivendung (-e x -en), wobei im ersten Schritt der gesamte Nominativ und Akkusativ (ohne Maskulinum) Singular und im zweiten Schritt Dativ und Genitiv Singular, Akkusativ Maskulinum Singular und der gesamte Plural behandelt werden. Dabei kommt man mit zwei einfachen Regeln aus. Im ersten Schritt gilt die Regel: „Das Signal steht beim Artikel und das Adjektiv hat die Endung -e. Wenn das Signal nicht beim Artikel steht, dann steht es beim Adjektiv.“ Beim zweiten Schritt gilt die Regel: „Das Signal steht beim Artikel und das Adjektiv hat die Endung -en. Wenn das Signal nicht beim Artikel steht, dann steht es beim Adjektiv.“ Im Vergleich zu den bestehenden Verfahren wird bei dem hier vorgeschlagenen das Gedächtnis der Lerner nicht belastet und das ganze Phänomen wird gut überschaubar, einfach und logisch vermittelt.

Literaturverzeichnis

Dreyer, Hilke/Schmitt, Richard (¹2013, 2009): *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik*. Ismaning: Hueber.

Eisenberg, Peter (⁴2013, 1998): *Grundriss der deutschen Grammatik. Das Wort*. Stuttgart: Metzler.

Eisenberg, Peter et al. (⁴1984, 1959): *DUDEN. Die Grammatik*. Berlin: Duden.

Eisenberg, Peter et al. (⁶1998, 1959): *DUDEN. Die Grammatik*. Berlin: Duden.

Eisenberg, Peter et al. (⁷2005, 1959): *DUDEN. Die Grammatik*. Berlin: Duden.

Eisenberg, Peter et al. (⁹2016, 1959): *DUDEN. Die Grammatik*. Berlin: Duden.

Funk, Hermann et al. (2015): *Studio [21]*. B1. Berlin: Cornelsen.

Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (2001): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin/München: Langenscheidt.

Heringer, Hans Jürgen (2013): *Deutsche Grammatik. Ein Arbeitsbuch für Studierende und Lehrende*. Paderborn: Fink.

Hilpert, Silke et al. (2014): *Schritte plus. 4. A2/2*. Ismaning: Hueber.

Jentges, Sabine et al. (2020a): *DaF leicht. B1.1*. Stuttgart: Klett.

Jentges, Sabine et al. (2020b): *DaF leicht. B1.2*. Stuttgart: Klett.

Jin, Friedericke/Voß, Ute (2019): *Grammatik aktiv. B2–C1*. Berlin: Cornelsen.

Jin Friedericke/Neumann, Jutta/Schote, Joachim (2015): *Pluspunkt Deutsch. A2*. Berlin: Cornelsen.

Koepfel, Rolf (2016): *Deutsch als Fremdsprache – Spracherwerblich reflektierte Unterrichtspraxis*. Hohengehren: Scheider.

Koitan, Ute/Schmitz, Helen (2022): *Aspekte neu*. Stuttgart: Klett.

Motta, Giorgio et al. (2022). *Klett Maximal interaktiv. A2.1*. Praha: Klett.

Schote, Joachim (2016): *Pluspunkt Deutsch. B1*. Berlin: Cornelsen.

Anhang

	maskulin	neutral	feminin	Plural
Nominativ	der Zug der schnelle Zug ein schneller Zug kein schneller Zug	das Auto das schnelle Auto ein schnelles Auto kein schnelles Auto	die U-Bahn die schnelle U-Bahn eine schnelle U-Bahn keine schnelle U-Bahn	die Staus die langen Staus lange Staus keine langen Staus lange Staus
Akkusativ	den Zug den schnellen Zug einen schnellen Zug keinen schnellen Zug	das Auto das schnelle Auto ein schnelles Auto kein schnelles Auto	die U-Bahn die schnelle U-Bahn eine schnelle U-Bahn keine schnelle U-Bahn	die Staus die langen Staus lange Staus keine langen Staus lange Staus
Dativ	dem Zug dem schnellen Zug einem schnellen Zug keinem schnellen Zug	dem Auto dem schnellen Auto einem schnellen Auto keinem schnellen Auto	der U-Bahn der schnellen U-Bahn einer schnellen U-Bahn keiner schnellen U-Bahn	den Staus den langen Staus langen Staus keinen langen Staus langen Staus
Genitiv	des Zuges des schnellen Zuges eines schnellen Zuges keines schnellen Zuges	des Autos des schnellen Autos eines schnellen Autos keines schnellen Autos	der U-Bahn der schnellen U-Bahn einer schnellen U-Bahn keiner schnellen U-Bahn	der Staus der langen Staus langer Staus keiner langen Staus langer Staus

Abb. 1: Beispiele guter Praxis. Prinzip der Monoflexion in der Übungsgrammatik *Grammatik aktiv B2–C1*.



c) Ergänze die Checkliste mit eigenen Ideen.

Doplň seznam o vlastní nápady.

Přídavné jméno po ein/eine v 1. p.

der Schal	→	ein langer Schal
die Mütze	→	eine warme Mütze
das Kleid	→	ein elegantes Kleid
die Socken	→	bunte Socken



Nejprve urči rod podstatného jména, které je rozvíjeno přídavným jménem. Podle toho pak zvol odpovídající koncovku přídavného jména.



6. Victorias Fotos.

Fotografie od Victorie.



a) Schreib die Adjektive in korrekter Form unter das Bild.

Napiš pod obrázky přídavná jména ve správném tvaru.



1. ein süßer Koala
(süß)



2. eine _____
Familie (nett)



3. ein _____
Gebäude (bekannt)



4. ein _____
Mädchen (intelligent)



5. zwei _____
Freundinnen (gut)



6. eine _____
Schule (australisch)



7. ein _____
Berg (rot)



8. _____
Kängurus (klein)

Abb. 2: Beispiele guter Praxis: Arbeit mit dem Prinzip der Monoflexion im Lehrwerk *Klett Maximal interaktiv* (A2.1).

Tipp Definitartikel:

Merken Sie sich:
Nom.: -e / -e / -e // -en
Akk.: -en / -e / -e // -en
Dat.: -en / -en / -en // -en

Tipp Indefinitartikel:

Merken Sie sich:
Nom.: -er / -es / -e // -e
Akk.: -en / -es / -e // -e
Dat.: -en / -en / -en // -en

Tipp Nullartikel:

wie Indefinitartikel
außer Dat: -em

Abb. 3: Beispiele schlechter Praxis: Die Vermittlung der Adjektivdeklination ohne das Prinzip der Monoflexion belastet unnötigerweise das Gedächtnis der Lerner.

b Deklination der Adjektive. Ordnen Sie die Adjektive aus 2a mit den Nomen in die Tabelle.

	Typ I: mit bestimmtem Artikel	Typ II: mit unbestimmtem Artikel	Typ III: ohne Artikel
Singular		<i>ein neues Fachgebiet</i>	
Plural			

Abb. 4: Beispiele schlechter Praxis. Die Vermittlung der Adjektivdeklination aufgrund von drei Deklinationstypen führt zu Unstimmigkeiten und Verwirrungen.

Typ I: mit bestimmtem Artikel

	der Körper	das Fachgebiet	die Wirkung	Körper (Pl.)
N	der menschliche	das neue	die therapeutische	die menschlichen
A	den menschlichen	das neue	die therapeutische	die menschlichen
D	dem menschlichen	dem neuen	der therapeutischen	den menschlichen
G	des menschlichen	des neuen	der therapeutischen	der menschlichen

auch nach Fragewörtern: *welcher, welches, welche*; Demonstrativartikeln: *dieser, dieses, diese; jener, jenes, jene*; Indefinitartikeln: *jeder, jedes, jede; alle* (Pl.), Negationsartikeln und Possessivartikeln im Plural: *keine* (Pl.), *meine* (Pl.)

Typ II: mit unbestimmtem Artikel

	der Körper	das Fachgebiet	die Wirkung	Körper (Pl.)
N	ein menschlicher	ein neues	eine therapeutische	menschliche
A	einen menschlichen	ein neues	eine therapeutische	menschliche
D	einem menschlichen	einem neuen	einer therapeutischen	menschlichen
G	eines menschlichen	eines neuen	einer therapeutischen	menschlicher

auch nach Negationsartikeln: *kein, kein, keine* (Sg.); Possessivartikeln: *mein, mein, meine* (Sg.)

Typ III: ohne Artikel

	der Körper	das Fachgebiet	die Wirkung	Körper (Pl.)
N	menschlicher	neues	therapeutische	menschliche
A	menschlichen	neues	therapeutische	menschliche
D	menschlichem	neuem	therapeutischer	menschlichen
G	menschlichen	neuen	therapeutischer	menschlicher

auch nach Zahlen: *zwei, drei, vier ...*; Indefinitartikeln im Plural: *viele, einige, wenige, andere*

Abb. 5: Beispiele schlechter Praxis. Die Vermittlung der Adjektivdeklination aufgrund von drei Deklinationstypen und ohne das Prinzip der Monoflexion führt zu Unstimmigkeiten und Verwirrungen.

Annotation

Two Types of Adjective Declension and the Principle of Monoflexion in the Teaching of German as a Foreign Language

Nikola Mizerová

The Duden grammar tries to reduce the existing three declension types (weak, strong, mixed) to two (weak, strong). The assignment to one of the two declension types is made according to the question of whether the signal stands with the article or with the adjective. This new conception is coupled with the principle of monoflexion. As the study of selected recent German textbooks at language levels A2 to B1 has shown, this area has so far been completely unaffected by the tendency of the Duden grammar. In the study, a new procedure was proposed, by means of which the adjective declension can be taught simply and effectively on the basis of two declension types and only two basic rules in two steps. Compared to the previous methods, the learners' memory is not burdened and the whole phenomenon is taught in a clear, simple and logical way.

Keywords: adjective declension in teaching of German, two types of adjective declension, methodology of adjective declension

Mgr. Nikola Mizerová, Ph.D.
Katedra německého jazyka
Fakulta přírodovědně-humanitní a pedagogická
Technická univerzita v Liberci
Studentská 1402/2
CZ-461 17 Liberec
nikola.mizerova@tul.cz